



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Briefe der Ninon de Lenclos

Lenclos, Ninon de

[Berlin], 1911

XXXIII. Ob der Liebhaber das Gegenbündnis der Liebe fordern dürfe, die er erregt hat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47545)

### 33<sup>ter</sup> BRIEF

---

**A**cht Tage langes Schweigen! Mein Herr, ich fange an besorgt zu werden! . . .

Also Sie haben meine Ratschläge mit Glück befolgt: Ich gratuliere Ihnen! Was ich aber nicht billige, ist, daß Sie traurig sind, weil man Ihnen kein Gegengeständnis gemacht hat. Dieses „Ich liebe Sie“ ist also etwas gar so Kostbares in Ihren Augen? Seit vierzehn Tagen suchen Sie die Gefühle der Gräfin zu enträtseln und das ist Ihnen geglückt. Sie kennen ihre Neigung; was verlangen Sie mehr? Würde ein formelles Geständnis Ihnen ein größeres Recht auf ihr Herz geben? Wahrhaftig, ich finde Sie sehr seltsam; denn, wissen Sie, es gibt schließlich nichts Ärgerlicheres für eine vernünftige Frau als die Hartnäckigkeit, womit die Durchschnittsverweigerer das ihnen verweigerte Geständnis verlangen. Ich begreife Sie nicht: in den Augen eines taktvollen Liebhabers ist ja doch eine solche Weigerung viel kostbarer als ein positives Geständnis. Wollen Sie in Ihrem eigenen Interesse einen guten Rat hören? Anstatt eine Frau damit zu quälen, sollten Sie ihr lieber Ihre wachsende Neigung verbergen. Sorgen Sie dafür, daß Sie geliebt werden, bevor Sie sich ihre eigene

Liebe eingesteht. Gibt es dann etwas Reizvolleres als mit anzusehn, wie ein Herz, ohne es selbst zu ahnen, sich allmählich für uns interessiert, immer wärmer und wärmer und schliesslich ganz zärtlich wird? Welch ein Vergnügen, im Geheimen all diese Gemütsbewegungen zu geniefsen, sie zu leiten, sie anzufachen, sie zu beschleunigen und sich seines Sieges zu freuen, bevor noch die Schöne ahnt, daß man nach ihrer Niederlage trachtet? Das nenne ich Vergnügen. Glauben Sie mir, Marquis: benehmen Sie sich gegen die Gräfin, als wenn ihr das Geständnis bereits entschlüpft wäre. Freilich hat man Ihnen noch nicht gesagt „Ich liebe Sie“, aber eben weil man Sie liebt, wird man es noch nicht gesagt haben. Im übrigen aber wird man bereits alles getan haben, um Sie davon zu überzeugen. Wie viele von uns Frauen haben nicht bereits die höchste Gunst erwiesen, bevor Sie noch das verhängnisvolle Wort aussprechen wollten!

Die Frauen befinden sich ja auch in keiner geringen Verlegenheit. Sie wünschen zum mindesten ebenso sehr Euch ihre Neigung zu gestehn als Ihr uns. Aber was wollen Sie? Die Männer, höchst erfinderisch in der Kunst, sich selber Schwierigkeiten zu bereiten, sehen ja etwas Beschämendes in so einem Geständnis von seiten der Frau. Welche Vorstellung man immer haben möge

von unserer Art zu denken und zu empfinden, so ein Geständnis demütigt uns stets, denn, wenn wir auch noch so unerfahren sind, wir fühlen doch sofort die Konsequenzen. Dieses „Ich liebe Sie“ an sich ist freilich kein Verbrechen, aber die Folgen erschrecken uns. Und wie sollten wir sie uns auch verhehlen? Wie sollten wir so blind sein, nicht zu merken, was notwendigerweise daraus werden muß? Und achten Sie ferner darauf: die Beharrlichkeit, womit Sie dieses Geständnis fordern, ist weniger Ihrer Liebe als Ihrer Eitelkeit zuzuschreiben. Ich bestreite, daß Ihr uns über die wahren Motive unserer Eindringlichkeit täuschen könnt. Die Natur hat uns mit einem wunderbaren Instinkte begabt; dieser befähigt uns, genau zu unterscheiden zwischen der Sprache der Leidenschaft und allem, was ihr fremd ist. Immer voller Nachsicht gegenüber den Wirkungen einer Liebe, die wir einflößen, werden wir alle Unvorsichtigkeiten, allen Übereifer, ja sogar alle Torheiten verzeihen, die Ihr Liebhaber begehen könnt; aber Ihr werdet uns immer unerträglich finden, sobald unsere Eigenliebe mit der Euren zusammenstößt. Und man sollte es kaum glauben: Ihr könnt uns zur Empörung bringen durch Dinge, die für Euer Glück gar nicht in Betracht kommen. Eure Eitelkeit hängt sich an Kleinigkeiten und hindert Euch am Genuß

wirklicher Vorteile. Begnügt Euch doch damit, Euch an der Gewisheit zu berauschen, daß Ihr von einer anbetungswürdigen Frau geliebt seid; kostet das Vergnügen aus, es ihr selbst zu verbergen, ohne sie dabei zu tyrannisieren. Und, wenn Ihr durch ewige Quälereien ihr endlich ein „Ich liebe Sie“ entlocken würdet, was werdet Ihr dabei gewinnen? Wird Eure Ungewisheit damit ein Ende haben? Werdet Ihr sicher sein, ob Ihr es nicht mehr der Gefälligkeit als der Liebe verdanket? Ich muß doch die Frauen besser kennen. Man kann Euch durch ein erzwungenes Geständnis täuschen, das allein der Mund ausspricht; niemals aber werdet Ihr getäuscht werden, durch das unfreiwillige Zeugnis einer Leidenschaft. Mit einem Worte: die wahrhaft schmeichelhaften Geständnisse, wir machen sie nicht, sie entschlüpfen uns.

### 34<sup>ter</sup> BRIEF

---

**U**nd den Gipfel der Freude haben Sie erreicht? Es ist also entschieden, man opfert Ihnen den Rivalen und Sie triumphieren? Wie schnell Ihre Eitelkeit zu befriedigen war! Ich würde lachen, wenn Ihr vermeintlicher Sieg schliesslich dazu führte, daß man Ihnen eines Tages den Abschied gibt. Wie dann,